

# Hintergrundpapier zum Weltspieltag am 28. Mai 2010

## Achtung, laute(r) Kinder!

**„Spielende Kinder, aber bitte nicht vor meiner Haustür“, nach diesem Motto berufen sich klagende Nachbarinnen und Nachbarn quer durch die Bundesrepublik auf das Immissionsschutzgesetz und erreichen Kita-Schließungen, eingeschränkte Öffnungszeiten von Schulhöfen, Spielplätzen und Bolzplätzen oder etwa das Verbot für spielende Kinder auf Hinterhöfen. Ein Grund mehr, dass sich Kinder aus dem öffentlichen Raum immer mehr zurück ziehen, dort wo sie eigenständige Erfahrungen mit sich, in der Natur, mit Gleichaltrigen und der Gesellschaft machen. Notwendiger denn je brauchen wir eine Lobby für das Recht auf Spiel!**

Mit den erfolgreichen Klagen gegen Kindertagesstätten in Hamburg und Berlin hat sich Widerstand in Gesellschaft und Politik formiert, der beispielsweise im Bundesland Berlin dazu geführt hat, dass lautstarkes Spiel als grundsätzlich sozial adäquates Verhalten in der Landesimmissionsschutzgesetzgebung verankert wurde. Auch die Bundesregierung beabsichtigt eine Lücke in der Baunutzungsverordnung (BauNVO §3) zu schließen, um Kindertagesstätten in sogenannten reinen Wohngebieten grundsätzlich zu ermöglichen. Es wird sich zeigen müssen, ob dies findige Anwälte abschreckt. Sie können andere Normen heranziehen, um die Einzelinteressen ihrer Mandanten durchzusetzen, zumal etwa die Situation für Bolzplätze wesentlich nachteiliger aussieht. Von der Öffentlichkeit unbemerkt werden die Öffnungszeiten von Bolzplätzen eingeschränkt. Hierfür müssen Schließdienste eingerichtet und mitunter Zäune errichtet werden. Auf diese Weise werden die kommunalen Haushalte noch mehr belastet, und es fehlt das Geld für die dringend notwendige Sanierung von Spielplätzen. Die Zäune übrigens werden von Jugendlichen als Herausforderung begriffen, das Konfliktpotential bleibt.

Es geht nicht darum, jegliches Lärmen von Kindern und Jugendlichen gutzuheißen, aber wir befinden uns schon jetzt in der paradoxen Situation, dass Bau- oder Verkehrslärm eher auf Akzeptanz trifft als lautes Spielen. Zu vergessen scheint unsere Gesellschaft, dass Toben, Rennen, Bolzen nicht nur spielerischer Selbstzweck ist, sondern die Voraussetzung für ein gesundes Aufwachsen. Im Umgang mit anderen Kindern und im gemeinsamen Kinderspiel entwickeln Kinder nicht nur ihre motorischen und kreativen Fähigkeiten, sie lernen sich zudem kompetent zu bewegen, soziale Kontakte zu knüpfen, sich in größeren Gruppen zu verhalten, sich durchzusetzen und Regeln wertzuschätzen. Dieser wünschenswerten aber regelmäßig von Klägerseite in ihrer sozialpädagogischen Bedeutung verkannten Entwicklungsphase von Kindern ist nicht nur unter sozial gesellschaftlichen, sondern auch unter dem demographischen Aspekt höchste Wichtigkeit beizumessen. Der hierbei unvermeidbar entstehende Geräuschpegel ist Zeichen gelingender Sozialisation und sollte deshalb gänzlich positiv begriffen werden.

Drei Viertel der Bundesbürger haben übrigens kein Verständnis für ihre Nachbarinnen und Nachbarn, die ihre Interessen gegen lautstark spielende Kinder durchzusetzen versuchen. Sogar 97 Prozent sprechen sich für Kitas ohne Lärmschutzmauern aus Beton aus (EARSandEYES 2008). Mit dem Weltspieltag 2010 setzen Kinder, Jugendliche, Elterninitiativen, Jugendverbände, Medien und Politik ein Zeichen für einen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft. Wir brauchen spielende Kinder und attraktive öffentliche Räume, die zum Spielen einladen!

Holger Hofmann  
Deutsches Kinderhilfswerk  
Mai 2010



## Weltspieltag 28. Mai 2010

Eine Aktion von

